



hl. Bruder Konrad

Predigt beim Pontificalamt

am 21.4.2018

Hauptversammlung der Laienvereinigung Pro Missa Tridentina in Bamberg

von Dom Josef Vollberg OCSO (Mariawald)

Liebe Mitbrüder im priesterlichen Dienst, liebe Gläubige und Freunde der überlieferten Liturgie!

„So sollt ihr Menschen gleichen, die auf ihren Herrn warten, wenn er von der Hochzeit zurückkommt.“ Wir sollen Menschen gleichen, die auf ihren Herrn, d.h. Jesus Christus, warten.

1. Warten als menschliche Realität

Das Warten gehört zum menschlichen Leben. Der Kranke wartet im Wartezimmer der Arztpraxis, Reisende warten in einem Wartesaal oder Warthalle auf den Zug, den Bus oder das Flugzeug, und viele Menschen warten und hoffen auf bessere und friedlichere Zeiten, wo es die Angst vor kommenden Gefahren, Katastrophen und Kriegen nicht mehr gibt. Der Mensch wartet. Er wartet in Spannung und Langleitigkeit, in Hoffnung und Verzweiflung,

vorwärtsblickend und mutig in die Zukunft hinein schreitend oder entmutigt und voller Zukunftsangst.

Wir Menschen warten auf vieles: auf die Schönheit, auf den Reichtum, der uns ein erfüllteres Leben bringen soll, auf den Frieden ohne Gefahr, auf die Freude, die das Leben bereichert, auf die Liebe. Auf all das wartet der Mensch, weil er denkt, daß ohne diese erstrebenswerten Dinge das Leben sich nicht wirklich lohnen würde. Wenn wir alle Wünsche erfüllt hätten, wären wir dann wirklich zufrieden und erfüllt? Ganz sicher nicht! Das menschliche Herz würde immer neue Ausschau halten, nach dem, was es erfüllen soll.

2. Warten auf Gott

Ja wäre all das nicht eine Flucht vor dem, was den Menschen allein zutiefst erfüllen kann, nämlich Gott allein. „Gott allein genügt.“ So sagt es uns

die große hl. Theresia von Avila! Die Grundsünde des Menschen besteht deshalb darin, daß er ständig versucht, mit sich und seiner Welt allein auszukommen, sich darauf zu beschränkt, um ohne Gott auszukommen. Der Mensch erwartet dann von Gott nichts mehr, er ist nicht wachsam und bereit.



hl. Theresia von Avila

3. Das Warten, die Bereitschaft des hl. Bruders Konrad

Liebe Mitbrüder, liebe Gläubige, was hat jedoch der hl. Bruder Konrad erwartet, worauf hat er gewartet, wofür war er ganz bereit und offen? Eigentlich ist diese Fragestellung bei einem Heiligen überflüssig, weil sein Leben ein klares Zeugnis für Gottes Wirken ist. Der hl. Bruder Konrad war ein Mann des Gebetes und der treuen Arbeit, ein Mann Gottes, von dem er alles erwartete. Tag für Tag trug er die gleiche Last auf seinen Schultern. Das macht den gewöhnlichen Menschen oft abgestumpft, schlaff und verdrossen. Bruder Konrad aber trug die schwere Bürde seines vielseitigen Berufs klaglos, wunschlos, ja freudig zum Erstau-



Dom Josef Vollberg OCSO bei der Predigt in St. Jakob

nen seiner ganzen Umgebung. Bruder Konrad hatte sein ganzes Leben in den Dienst Gottes gestellt. Der feste Wille, dem Allerhöchsten seine Liebe durch die Tat in völliger Hingabe zu beweisen, gab ihm Entschlossenheit und Ausdauer bis an sein Lebensende. Der hl. Bruder Konrad lebte ganz in Gott und für Gott und erhielt dadurch mächtige Gnadenhilfe von oben, die ihn antrieb - ähnlich wie der elektrische Strom eine Maschine antreibt.



Kapuziner-Kloster in Altötting, in dem der hl. Bruder Konrad lebte

Er heiligte sein Tagewerk, indem er auch die niedrigsten Arbeiten Gott mit großmütiger und opferbereiter Gesinnung weihte und dabei oft seinen Lieblingspruch zum Himmel sandte: „In Gottes Namen!“ So flossen Gebet und Arbeit in eins zusammen und sein ganzes Leben wurde so zu einem ununterbrochenen Lobpreis des Allerhöchsten, zu einem fortwährenden Gottesdienst.

Bruder Konrad war einer der größten Beter seines Ordens, ganz durchdrungen von der Notwendigkeit und Wirksamkeit des Gebets. Er hatte klar erkannt, daß es das große Mittel ist, um alle Gnaden zu erlangen und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Darum forderte er unermüdlich, bei allerlei Anlässen, zum vertrauensvollen Gebet auf. Wenn Ärgernisse vorkamen, Unglücksfälle bevorstanden und dergleichen, sagte er: „Da müssen wir beten, der liebe Gott wird dann schon wieder helfen.“

Seine Briefe zeugen von seiner innigen Vereinigung mit Gott, aus denen ich hier nur ein Beispiel zitieren möchte: „*Meine Lebensweise besteht nun meistens darin: Lieben und Leiden im Staunen und Anbeten und Bewundern der namenlosen Liebe zu uns armen Geschöpfen. In dieser Liebe meines Gottes komme ich an kein Ende. Da hindert nichts, da bin ich immer mit meinem lieben Gott auf das innigste vereint. Auch bei meinen vielen Geschäften bin ich oft umso inniger mit ihm vereint.*“

Es ließe sich noch viel mehr über seine Vereinigung mit Gott sagen, seine Liebe zu Jesus im heiligsten Sakrament, seine Andacht zum Gekreuzigten und zum göttlichen Herzen Jesu sowie über seine Verehrung der Gottesmutter...

Sein Wandel war vorbildlich, ja heiligmäßig. Nehmen auch wir den hl. Bruder Konrad und sein Vorbild uns zu Herzen. Bitten wir Gott auf die Fürsprache des hl. Bruders Konrad, daß auch in uns das Bild Christi lebt und wächst und wir so der Kirche und dem Heil der Menschen als lebendige Glieder am Leib der Kirche dienen.

Amen.



Bruder-Konrad-Medaille